MON
MONACENSIA

Kalliope-Verbund

Brief von Albrecht Hentschel an Franziska zu Reventlow, 1895-1915

Hentschel, Albrecht

o.O., 1895-1915

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

Montag.

Liebstes Fani!

Erhielt heut früh Dein Schreiben, u. machte mich sofort an dessen Erledigung. — Als ich aber zunächst einmal Dein Gesuch durchlesen wollte, kam mir der Gedanke, daß das Lesen einem <u>italienisch</u>-deutschen Dolmetscher vielleicht noch <u>viel</u> schwerer werden müßte, wie mir. — Dann schien mir's als hättest Du nicht genügend betont, daß Du die schwarze <u>Mappe</u>, sofort haben müßtest.

Jedenfalls schrieb ich die Geschichte noch einmal um u. ab, u. sende Dir solches nun umgehend wieder zu. Hoffentlich wird die daraus entspringende Verzögerung nicht viel ausmachen.

Übrigens bin ich ganz sicher, daß man die, ~~man~~ schwarze Mappe als anarchistischen Inhalts verdächtig erst einmal der Censurbehörde unterbreiten wird.

Bedenk doch:

1. Ein Paar betritt <u>ohne genügende Geldmittel</u> den Boden Italiens in Brindisi
Davon erweist es sich

a) als illegitim
b. sie, eine Gräfin.

2. Ihr Koffer explodiert unterwegs.

Dieser enthält nun wieder.

a) einen geladenen Revolver
b) ein 8 ½ cent. langes, gekrümmtes, scharf geschliffenes Dolchmesser.

c) eine „**schwarze** Mappe"

Von besagter Mappe schreibt nun genannte Gräfin, dass sie dieselbe unbedingt sofort zurückhaben müsste.

Wenn das nicht genügt.

Als ich hier zu Forsters kam, die Italiener sind, erzählte mir Linda schon

Koffer, schließende Koffer, Konsolen, Zigarrenkiste, Tischtuch.

Muß jetzt wieder vernünftig sein, sonst sitz ich schon wieder fix; aber mir war in den letzten Tagen Alles, Alles so egal. Morgen will ich Alles nachholen. Ach, Fanni du hältst mich am Ende noch gar für verrückt.

Also morgen 1. der Lindemann war zu Weihnachten in Lodz krank u. sollte deshalb ein paar Tage später kommen. Es kann aber auch sein, daß er schon länger hier ist. Ich werde es morgen feststellen.

2. die 3500 wirst du wohl haben. ~~[illegible]~~ Lukasch ungefähr am 8 von meiner Schwester aus Dresden ein Telegramm: ob ich komme, andernfalls soll ich die Adresse von ~~H. H.~~ telegraphieren. Das that ich. Woraufhin man es also wohl angenommen hat.

3. will ich auf das gestern verstellenne Telegramm schreiben sie,

nochmals dahin schreiben.

4. Will ich einen ganzen Abend vor„ bereiten.

Aber deshalb soll die ~~beste~~ Frau dem Major noch oft meist schreiben, u. sie darf es dem Major nicht übel nehmen, wenn er nicht ebenso oft Zeit u. Stimmung dazu findet. ~~[illegible]~~ Der Major möchte zuvor allen Sorgen seine Ruhe haben.

Frau, meine Uhr ist stehengeblieben im Dachstand, u. ich weiß nicht wie spät es ist. Je„ denfalls ist es spät Nacht. — Während ich nun diese letzten Wort da oben schreibe ist wohl schon wieder eine Stunde verstrichen.
Die Zeit vergessen war ich in jenem Traum„ land, das nicht Traum nicht Leben ist, u.

Das wär aber nicht richtig, denn was da steht, muss so ganz wahr sein, weil's, ~~ich's~~ wenn's auch nur wie ein Traum war, doch so ganz aus meinem Innersten geträumt war.

Jetzt scheint nun der helle Tag ganz nüchtern in's Zimmer u. ich kann aber dummerweise daran auch noch nicht anders denken, wie gestern, u. wünschte nur noch, daß Du verstehst, daß das ganz andere, das zwischen mir u. Sonni ist, dadurch gar nicht berührt wird.

Fani, nun hältst Du mich am Ende doch noch für verrückt.

Böse Fan, heut ist wieder kein Brief von Dir gekommen. Und ich möchte doch so gern wissen, was Du alle Tage getrieben u. gedacht hast. – Aber die Fan hat eben, seit sie ihren schwarzen M.

wieder hat, den Wajà ganz vergessen. So muss es wohl sein! Du böse Fau.

Was macht die Mari? Ist das Bauchi jetzt besser? Ich denke so oft an Euch, u. mal mir schon immer aus, was wir alles treiben werden, wenn die Mari manchmal Nachm. zu mir kommt. Manchmal mach ich auch hier ganz in Gedanken eine bella bella, gickegackeberli mit der Mari zusammen, u. der böse dosse Waja nimt den dossen Musich u. der kleine Adam nimt den kleinen Musich.

~~Mitte~~ Ende nächster Woche hoff ich nun wohl wieder in M. zu sein; also kann die Fau schon noch einmal schreiben. Ich würde doch auch so gern wissen, wie es mit ihrem schw. M. geworden ist. Aber das soll keine Frage sein. Denn die Fau ist

darin ganz anders wie der Mann u. spricht nicht gern über ~~ihren~~ anderen Woja.

Daß der Klages wieder inkl. ich, freut mich sehr für Dich. Grüß ihn bitte viel-vielmals von mir.

Auch den Schmitz grüß u. dem Bartl gib ein Bussi. Die sind doch alle Blauen, aber die Frau ist die blauste von Allen, nämlich der Masi.

Viele, viele, viele Bussi's Euch

Blauen.

Die böse, „zartfühlende" Frau schickt dem Woja aber in ~~ihren~~ ihren Briefen immer nur ganz artig „Grüße". Darüber muß der Woja immer furchtbar lachen.

Stadtbibliothek
München
1602/78

in denen wir doch so leibhaftig sind, daß es noch jetzt mir ein Zittern durch meinen Körper geht. —— Ich war bei Dir in deinem Atelier. Du machst u. ich saß neben dir auf dem Divan. Wir machten Scherze. Und plötzlich <u>mußt</u> ich dir sagen, daß es zwischen dem Major u. der Frau doch nicht nur so eine kühle Freundschaft sein kann, sonst könnte doch der Major nicht der Frau ihre Beeti's auch so lieb haben. Gerade die Beeti's u. die sind doch nicht gerade ein Symbol der Freundschaft. Du sprachst so, daß der Major überzeugt wurde Beeti's so besonders gern hätten; es sind nur der Frau ihre, die er so lieb hat.

Und wie er so neben der Frau saß u. ihr das alles sagte, da nahm er ein Beeti u. streichelte es u. küßte es. Und dann nahm er „andere Beeti auch" u. machte „schöne Beeti." Das ist so, wie ich der Frau den Zimmerpunkt einmal sagte, daß ich sie einmal malen wollte. Da wär's bei jeder andern Frau gemein worden u. bei der Frau ist's <u>so schön</u>. So schön, wie wenn der Adorant seine Arme zum Himmel erhebt, oder wenn die „Verkündung Mariä" von

Hätte die Arme zu Hals zur Umschlingung gestreckt.
So ist's bei der Frau, weil sie eben die Liebste ist.
Das versteht sie nicht, aber so ist es.

Und deshalb kniete der Mozi ganz andächtig vor der Frau ihren Füßli's nieder u. gab ihnen viele, viele Bussis. Und dann gab er ihnen auch ein artig = unartiges Bussi. Und weil er sie doch so lieb hatte, gab er ihr noch eins u. dann noch eins. Und die Frau schlang ihre Arme um seinen Kopf u. er gab ihr noch viele, viele, heiße, süße Bussis. Und die Frau umschlang ihn so fest, so fest u. mit den Händen streichelte sie seine Haare u. sagte: „Lieb haben, lieb haben." Und der Mozi hatte sie so lieb u. alles war so schön!

Und so eigentümlich ist das Gewissen, denn der Mozi hat gar nicht das Gefühl, dass er unartig war u. er glaubt nicht, dass er seiner Tanni etwas nahm.

Sonntag morgen.

Wenn ich den Brief noch einmal durchlese dann schick ich ihn vielleicht nicht ab.

einen ganzen Roman, der in der Bolognaer Zeitung gestanden haben soll. Was wird nun erst noch Alles herauskommen.

Aus Deinem Stoßseufzer, daß morgen ja nun endlich der 12. sei, glaub ich fast — entgegen meiner gestern ausgesprochenen Vermutung, daß Du das Geld noch nicht hast.

Ich fahre nun heut abend, oder morgen früh nach Dresden, u. sollte sich das bestätigen, was mir freilich unbegreiflich, so würde ich es telegraphisch anweisen.

Eben warte ich hier auf meinem Zimmer auf den Boten, der über Bruno B. Verbleib recherchieren soll. Sollte er noch nicht hier sein, so würde ich eben heut reisen, u. dann entweder von Dresden noch einmal hierher, u. sollte er noch länger bleiben, von München aus in 14 Tagen einmal auf einen Sonntag herfahren. Lieber wär mir's natürlich, ich könnte ihn gleich fassen.

[Stamp] 1602/78

Auf den Kampf mit den Manacheern, der sich jetzt in M. entspinnen wird, freue ich mich eigentlich. Es ist doch mal was anderes.

Aber ganz böse bin ich, Fani, daß Du mir gar nicht mehr schreibst, u. mich ganz ganz vergessen hast. Die letzten 3 Sendungen waren doch immer nur ganz kurze, geschäftliche Dinge.

Und der Woja. Wie oft u. immer wie warm, hat er an sein Fani gedacht, u. wie wird er' das immer thun. — Freilich hat er der Fan mit seiner Bummelei wohl auch viel unangenehmes bereitet. Das wollte er doch aber nicht. Fani darf ihm nicht böse sein, sonst wird dieser Woja ganz traurig.

Nicht einmal von der Mari schreibt sie ihm etwas. — Na warte, wenn ich wieder-komme, bekommt die Fan ganz richtige pitsche patsche.

Jetzt hat die Fan nun vielleicht auch schon meinen Brief von gestern. Aber die Fan muß nicht böse sein. Dessen hat nun mal Fanbertli so lieb, u. wenn der böse schwarze Mann es zehnmal nicht erlaubt.

Viele Bussi. Woa.

MON MONACENSIA